

An jenem Tag habe ich mir fest vorgenommen, dass ich dafür sorgen würde, dass diese Familien die Stufen des Vatikan, des Elyssée, der UNO... emporsteigen können... Seither war ich besessen von der Idee, dass dieses Volk niemals aus seinem Elend herauskommen würde, solange es nicht in seiner Gesamtheit, als Volk, empfangen würde, wo die übrigen Menschen diskutieren und sich mühen.

Père Joseph Wresinski, „Die Armen sind die Kirche“

INTERNATIONALER KONGRESS DER FAMILIEN DER VIERTEN WELT VOM 10. BIS ZUM 20. OKTOBER 1994

ABSCHLUSSERKLÄRUNG

1- WIR, DIE GEMEINSAM DIE ARMUT ABLEHNEN

Im Laufe des internationalen Jahres der Familie haben wir uns aus allen Kontinenten und über all unsere Sprach-, Umfeld-, Glaubens- und Kulturunterschiede hinweg versammelt.

Jeder und jede von uns war ein(e) Vertreter(in) seiner/ihrer Gemeinschaft und derer, die unter der Last der Unsicherheit, der Angst und der Verachtung leben müssen. Wir wollten das Wort ergreifen, um den Mut der Ärmsten unter ihnen anerkennen zu lassen.

Wir haben uns einander erkannt und wurden gestärkt durch die Erfahrung, die Kraft und das Denken von Père Joseph Wresinski, dank dem wir uns um die Leiden und die Hoffnungen der allerärmsten Familien der ganzen Welt treffen konnten.

Im Anschluss an das Versprechen, das er vor 37 Jahren vor den Familien von Noisy-le-Grand für sein Volk machte, sind wir vor die UNO gegangen.

Wir sind nicht gekommen, um um Beistand zu bitten, sondern wir sind gekommen, um unsere Erfahrung anzubieten.

Wir haben eine neue Art und Weise vorgeschlagen, mit den Ärmsten zu sein. Wir lehnen es ab, dass andere für sie denken, für sie entscheiden und ihnen Lösungen aufdrängen.

Wir haben kein Geld und kein großes Wissen, dafür aber haben wir das, was andere nicht haben und doch kennen sollten : unsere Erfahrung der Ausgrenzung und unsere Ablehnung der alltäglichen

Ungerechtigkeit. Wir wissen, dass die Welt unsere Hände, unsere Gedanken, unsere Herzen und unseren jeweiligen Mut braucht. Die Welt kann und muss sich auf uns verlassen als echte Partner zur Förderung der Entwicklung, der Menschenrechte und des Friedens.

Wir wollen, wie es Père Joseph am 17. Oktober 1987 sagte, «eine Erde, unsere Erde bauen, wo jeder Mensch sein Bestes geben kann ...».

In Kanada und in den Vereinigten Staaten wurden wir von anderen Familien, anderen Bürgern aufgenommen, die so wie wir im Kampf zur Überwindung der Armut engagiert sind. In diesen Begegnungen haben wir unter uns sehr starke Freundschaften geschlossen. Sie haben uns einander um neue Ideen und ein neues (Wissen) Können bereichert.

Empfangen wurden wir an der UNO, im Weißen Haus, im Kongress der Vereinigten Staaten, von Vertretern mehrerer Religionen und von unseren Botschaftern.

Im Seminar des Zentrums der Vereinigten Nationen für die Menschenrechte, während des Treffens mit dem Verantwortlichen des internationalen Jahres der Familie und mit UNICEF wurden wir als Partner angesehen.

Am 17. Oktober erkannte Herr Boutros Boutros-Ghali Folgendes an: «Armut ist für diejenigen, die sie erdulden, eine tägliche Tragödie». Er erklärte, dass ohne soziale Entwicklung keine wirtschaftliche Entwicklung möglich sei.

2- JETZT GEHEN WIR ZURÜCK IN UNSERE STÄDTE UND DÖRFER

Uns unserer jeweiligen Unterschiede bewusst, aber mit dem Empfinden, einer großen Familie anzugehören, kehren wir zurück zu den Ärmsten unserer Gemeinschaften und denjenigen, die den Mut unterwegs verloren haben.

Um sie zu treffen, müssen wir durchhalten und beharrlich sein. Wir wollen sie unbedingt davon überzeugen, dass ihr Mut zum Überleben und ihre Anstrengungen zur Vorbereitung der Zukunft ihrer Kinder anerkannt und unterstützt werden können.

Wir werden ihnen sagen, dass sie unentbehrlich sind für das Bauen neuer Wege des Friedens in einer Welt, die es versucht, ihre Trennungen zu überwinden.

Wir wollen unsere Familien, unsere Nachbarn und jede beliebige Person auf ihrer jeweiligen Verantwortungsebene dazu bringen, unsere Schwierigkeiten und vor allem unsere Anstrengungen und unsere Erfolge zu verstehen. Mit ihnen wollen wir diesen universellen Strom der Ablehnung der Armut entwickeln.

3- GEMEINSAM ÜBERNEHMEN WIR VERPFLICHTUNGEN

*** Wir haben den Willen, von der Geschichte der Armen aller Zeiten nichts zu verlieren.**

Wir haben die Mutgeschichte der Familien der 4. Straße entdeckt, wo die Bewegung in New York begann. In jedem unserer Länder gibt es Orte, die Zeugen sind für die Kämpfe und Leiden unserer Vorfahren: Orte des Eingesperrtseins, Orte, an denen Männer und Frauen sich zusammengeschlossen haben, um ihre Würde geltend zu machen. Wir werden dafür sorgen, dass die Menschheit es niemals vergisst, und dass diese Geschichte so weit wie möglich gelehrt wird. Unsere Kinder und Enkelkinder dürfen auf den Beitrag der Armen zur Entwicklung der Menschheit stolz sein.

*** Am 17. jeden Monats, da, wo wir leben, in unseren Familien, in unseren Gruppen, werden wir mit unseren Aktivitäten innehalten, um die zur Ablehnung der Armut gemachten Gesten zu teilen.**

Überall, wo es eine Nachbildung der « Gedenktafel » gibt, werden wir dafür sorgen, dass sie eine Stätte der Zeugnisse und des Engagements bleibt.

So wollen wir die Bande der Brüderlichkeit unter allen leben lassen, damit niemand außerhalb der großen Menschenfamilie bleibt. Wir werden die Ehre, den Mut und die Würde der Schwächsten leben lassen. Wir werden es ermöglichen, dass alle auf dem Boden des Leidens und des Vergessens erlebten Siege wieder vor die Augen der Welt gerückt werden.

*** Wir werden den Willen der Kinder unterstützen, an einem großen Strom der Freundschaft gegen das Elend teilzunehmen. Wir werden den Schwung der Jugendlichen unterstützen, wenn sie Grenzen überschreiten und Schöpfer einer Zukunft ohne Ausgrenzung sein wollen.**

Unsere Kinder, unsere Jugendlichen müssen wissen, was wir für sie tun. Sie nehmen an all unseren Anstrengungen teil und treiben uns voran. Sie sind unsere Hoffnung. Ihnen wollen wir die Kraft zum Kämpfen, den Mut sich auszudrücken und den Willen, etwas aus ihrem Leben zu machen, vererben.

*** Mehr denn je werden wir es ablehnen, dass Männer und Frauen zum Schweigen und zur Nutzlosigkeit verurteilt werden.**

Wir werden unsere Kräfte einsetzen, um Sprachen zu lernen und bis in die entlegensten Winkel Orte schaffen, an denen man sich ausdrückt und Wissen teilt. Wir wollen, dass jeder und jede Zugang zu allen modernen Mitteln finden kann um zu lernen, sich auszubilden, und zu arbeiten. Wenn unsere Mittel zu schwach sind, werden wir umso erfinderischer sein und alle Mittel unserer Gemeinschaften in Anspruch nehmen. Wir wollen, dass niemals Männer und Frauen ohne Arbeit noch Ausbildung nichts zählen. Mit ihnen werden wir handeln, damit sie ihre Fähigkeiten für sich selbst und ihre Familie entwickeln und am Aufbau der Gemeinschaft mitwirken können.

4- ZUM SCHLUSS

Am 17. Oktober 1994 sind wir die Stufen der UNO emporgestiegen. Das, was wir hier erlebt haben, wird uns niemand nehmen können.

Aber der Marsch ist noch nicht zu Ende. Wir werden mit neuer Kraft weitergehen, wobei wir fest daran glauben, dass wir uns Freunde machen und unseren Platz überall einnehmen können, wo über die Zukunft der Kinder entschieden und über die Entwicklung der Gemeinschaften und der Länder nachgedacht wird, damit sie mit den Ärmsten verwirklicht wird.

Wir behaupten nicht, alles zu kennen, um Armut und Ausgrenzung zu beseitigen, aber wir wissen, dass wir mit anderen überlegen und handeln können, um die Welt von Hunger, Unwissenheit und Gewalt zu befreien. Wir werden ähnlich wie Wasser sein, das in jedes Loch, jeden Winkel einsickert.

Zusammen mit den Vereinten Nationen verkünden wir, dass Elend abgeschafft werden kann, genauso wie Sklaverei und Apartheid es einmal wurden.